

COP27: Wie die UN die Armen in Armut verbleiben lässt

geschrieben von Chris Frey | 6. Dezember 2022

[Francis Menton](#)

Während wir in dieser Jahreszeit für die wunderbaren Vorteile eines auf Freiheit basierenden politischen und wirtschaftlichen Systems danken, ist die große jährliche UN-Klimakonferenz, die in diesem Jahr unter dem Namen COP-27 stattfand, gerade erst zu Ende gegangen. Wie bei fast allem, was die UNO tut, gab es auch bei dieser Konferenz nichts, wofür man dankbar sein könnte.

Da die von den Aktivisten so geliebten Wind- und Solarenergiequellen in diesem Jahr offensichtlich nicht in der Lage waren, Europas Energiekrise zu lösen, gab es kaum Aussichten auf wichtige neue Vereinbarungen zur Begrenzung der CO₂-Emissionen. Dementsprechend war auch die Medienberichterstattung weitaus geringer als bei früheren Konferenzen dieser Art.

Aber wir sollten das Ereignis nicht vorbeiziehen lassen, ohne darauf hinzuweisen, wie sehr diese Konferenz, wie das meiste, was die UNO tut, die Allianz zwischen elitären Aktivisten aus reichen Ländern und korrupten Interessen von Entwicklungsländern belegt, die sämtlich dazu dienen, die Armen arm zu halten.

Sie werden sich jetzt vielleicht fragen, warum jemand die Armen arm halten will? Auf der Welt gibt es nach wie vor mindestens eine Milliarde Menschen, die in bitterer Armut leben, ohne grundlegende Dinge wie sauberes Wasser, sanitäre Anlagen, Heizung oder Strom. Ein Großteil dieser Menschen lebt auf dem afrikanischen Kontinent mit einer Bevölkerung von etwa 1,4 Milliarden Menschen, von denen nach der [Definition](#) und den Daten der UNO selbst etwa 500 Millionen in „extremer Armut“ leben. Sicherlich würde jeder moralisch denkende Mensch einen Weg finden wollen, wie diese armen Menschen aus der Armut herauskommen und zumindest zu dem aufsteigen können, was wir als einen Lebensstil der Mittelklasse ansehen.

Aber das ist natürlich nicht der Fall. In den wohlhabenden Ländern sind die Eliten vom heidnischen Klimakult hypnotisiert, mit der Grundüberzeugung, dass die Nutzung von Kohlenwasserstoff-Brennstoffen die ultimative Todsünde ist. Diese Leute mögen Plattitüden darüber von sich geben, dass sie den Armen helfen wollen, aus der Armut herauszukommen, aber gleichzeitig haben sie keine praktische Vorstellung davon, wo ihr eigener Wohlstand herkommt oder dass er vollständig von der reichlich vorhandenen Energie aus fossilen Brennstoffen abhängt. Gleichzeitig sind sie nur allzu bereit, ihren Einfluss geltend zu

machen, um die Armen an der Nutzung fossiler Brennstoffe zu hindern, da es keine funktionierende Alternative gibt, so dass die Armen in der Armut verharren.

Und was ist mit den Menschen, die in den Entwicklungsländern regieren? Man könnte meinen, dass sie ihrem Volk unbedingt helfen wollen, aus der Armut herauszukommen, aber das ist in den meisten Fällen nicht der Fall. Man betrachte die Politik der Entwicklungsländer in Bezug auf die Nutzung fossiler Brennstoffe. Ihre Haltung in dieser Frage ist nicht ganz einheitlich, und einige Länder, die über reichliche Reserven an fossilen Brennstoffen verfügen, insbesondere wenn sie von der Regierung kontrolliert werden, sind bereit, die Erschließung dieser Ressourcen voranzutreiben. Viele andere Länder schließen sich jedoch bereitwillig dem westlichen Druck an, keine fossilen Brennstoffe zu entwickeln. Die Sache ist ganz einfach. Wenn man die Erkundung und Erschließung dieser Ressourcen zulässt, riskiert man den Aufstieg reicher lokaler Rivalen um die eigene Macht. Viel besser ist es, Almosen von den reichen Ländern anzunehmen, die man als „Klimareparaturen“ verpacken und dann für Palastwachen und Geheimpolizei verwenden kann, um seine Macht zu festigen. Oder man überweist das Geld direkt auf deren Schweizer Bankkonto. In der Zwischenzeit können ein paar leere Worte über die „Rettung des Planeten“ fallen und sich wahrscheinlich die kriecherische Aufmerksamkeit der liberalen westlichen Presse sichern, wenn nicht sogar einen Friedensnobelpreis.

Und die UNO? Ihr institutionelles Interesse besteht darin, den massiven Wohlstandstransfer von den reichen zu den armen Ländern zu vermitteln. Je mehr Reichtum transferiert wird, desto mehr UN-Personal und Bürokratie wird benötigt, um den Prozess zu verwalten. Und Gott bewahre, dass die armen Länder reich werden und den Vermögenstransfer nicht mehr benötigen. Was bliebe dann noch für die UN zu tun?

Wenn man diese Perspektiven einmal verstanden hat, ergibt der Ablauf der COP27 und die Ereignisse, die ihr vorausgingen, einen Sinn.

Paul Driessen von CFACT, der am 22. November auf [Shale Directories schrieb](#), bezeichnet die COP27 zu Recht als „anti-afrikanische“ Konferenz:

Die größte Heuchelei von allen war auf dem COP27-Klimazirkus in Ägypten vom 6. bis 18. November zu sehen, wo die Teilnehmer immer wieder fragten, ob es Afrika erlaubt sein sollte, seine Öl-, Erdgas- und Kohlereserven auszubeuten, um den Lebensstandard zu verbessern, Familien zu ernähren und Leben zu retten! ... Schlimmer noch, es ist nicht nur die Energie, die diese arroganten Öko-Totalitaristen in Afrika und anderen Entwicklungsregionen blockieren wollen. Es sind auch moderne Düngemittel – ja, alle Aspekte der modernen Landwirtschaft – alles, was den Bauern tatsächlich helfen kann, hungrige Menschen zu ernähren und genug Geld zu verdienen, um ein Haus oder eine Scheune zu bauen, ihre Kinder zur Schule zu schicken und Traktoren und andere Geräte zu kaufen.

In einem [Artikel](#) vom 7. November – zu Beginn der COP27 – fasste Reuters die Haltung westlicher Umweltschützer gegenüber der Vorstellung zusammen, dass Afrika seine fossilen Brennstoffressourcen entwickelt:

Klimaschützer haben sich gegen afrikanische Regierungen gestellt, die glauben, dass es ihnen erlaubt sein sollte, Gas – das bei der Verbrennung weniger klimaschädliches Kohlendioxid als Kohle und Öl ausstößt – zu nutzen, um ihre Wirtschaft zu entwickeln und 600 Millionen Afrikaner mit Strom zu versorgen, die immer noch keinen Zugang zu Elektrizität haben. Aktivisten schlugen letzten Monat Alarm, als Tarek El Molla, der ägyptische Minister für Erdöl und Bodenschätze, bei einem Ministertreffen des Forums Erdgasexportierender Länder (GECF) erklärte, fossiles Gas sei „die perfekte Lösung“, um „das Energie-Trilemma der Sicherheit, Nachhaltigkeit und Erschwinglichkeit zu erreichen“. ... Die Befürworter der erneuerbaren Energien fordern jedoch, nicht mehr in Gas zu investieren. ...

Natürlich [meldete](#) sich auch Al Gore zu Wort und forderte die ganze Welt auf, sich von fossilen Brennstoffen abzuwenden. Und im Vorfeld der Konferenz im September [warnte](#) der US-amerikanische „Klimabeauftragte“ John Kerry Afrika davor, sich auf Erdgas zu verlassen, um Millionen von Menschen mit Strom zu versorgen.

Ebenfalls im Vorfeld der Konferenz veröffentlichte das UN-Umweltprogramm (UNEP) einen großen [Bericht](#) mit dem Titel *Emissions Gap Report 2022*, in dem alle Länder, auch die ärmsten, aufgefordert werden, auf die Nutzung fossiler Brennstoffe zu verzichten. Die DW [zitiert](#) am 27. Oktober John Christensen von der dänischen Denkfabrik Concito zu den Ergebnissen der UN:

Die Autoren des UNEP-Berichts untersuchten tiefer greifende Lösungen durch... „systemweite Transformation“. Dazu gehört die Dekarbonisierung der Elektrizitätsversorgung, der Industrie, des Verkehrs, der Gebäude und der Nahrungsmittelsysteme. ... „Es geht um alle Länder in allen Sektoren, aber die nationalen Beiträge und Umstände müssen berücksichtigt werden“, sagte Christensen.

In der Zwischenzeit sind Gore und Kerry in eine ihrer vielen Villen zurückgejettet.

This piece originally [appeared](#) at [manhattancontrarian.com](#) and has been republished here with permission.

Link:

<https://cornwallalliance.org/2022/11/cop-27-a-window-into-how-the-un-keeps-the-poor-poor/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE